

Herforder Zeitung

Bezugspreis 5.50 Mark

monatlich. Bei Postbezug 5.50 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Rühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5796
Schmiedehammer

Anzeigenpreis 50 Pfennig

die 1. Spalte 1. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 60 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 3.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amthlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 302.

Herford, Dienstag, den 27. Dezember 1921

39. Jahrgang.

Cannes.

Schneller als man angenommen hat, ist die Konferenz in Cannes festgelegt worden. Sie soll am 6. Januar des neuen Jahres stattfinden. Während die französische Öffentlichkeit zunächst mit allerlei halbhoftigen Meldungen über die Nichtgewährung eines Moratoriums und über das Festbleiben Briands gepeist wurde, geben die Pariser Blätter jetzt offen zu, daß zwischen Briand und Lloyd George immerhin eine grundsätzliche Einigung erzielt worden ist. Briand selbst hat es als das Wichtigste bezeichnet, daß beide Länder jetzt gemeinsam handeln wollen, wenn auch zunächst die Meinungen in einigen Punkten verschieden sind. Inzwischen sollen sich die englischen und französischen Sachverständigen zusammenfinden, um bestimmte Vorschläge für die Konferenz in Cannes auszuwerfen. Ganz sicher wird die französische Öffentlichkeit auch darauf vorbereitet, daß die Januarkonferenz internationaler Natur sein soll. Der offiziöse "Petit Parisien" spricht von einem englisch-französischen Einverständnis, an welchem nach Cannes auch die übrigen Völker Europas, darunter Deutschland, teilhaben sollen. Die Opposition richtet ihre Kritik bemerkenswerterweise nicht gegen den Plan der Konferenz, sie beschränkt sich auf Vorwürfe gegen Briand darüber, daß er das enge militärisch-politische Bündnis mit England nicht durchgekehrt habe. Jedenfalls beweist auch die neue Stellung der französischen Presse, daß ein gewisser Stimmungsumschwung in der Welt eingetreten beginnt. Die Frage wird nur die sein, ob er sofort zu einer vernünftigen Revision führt oder ob diese in zwangsläufigen Stappen unter schweren Schädigungen aller Beteiligten erreicht werden muß.

Deutsche Auswanderung.

Von amtlicher Seite wird soeben die Zahl der in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres ausgewanderten Deutschen auf 7592 angegeben, während die Zahl für das ganze Jahr 1920 nur 8458 betrug. Die Auswanderung verteilt sich auf folgende Häfen: Hamburg 4201, Bremerhaven 228, Embden 9, Amsterdam 2785, Rotterdam 369. Die Auswanderung über die Landgrenzen, über skandinavische Häfen, wie Genua und Triest, ist nicht berücksichtigt, so daß also die statistischen Angaben nicht den wirklichen, durch Auswanderung verursachten Bevölkerungsverlust darstellen. Es sind Maßnahmen im Gange, um vom nächsten Jahre ab die tatsächliche Auswanderung statistisch zu erfassen, auch die über die Landgrenzen und über fremde Häfen erfolgende.

Neben 4438 Deutschen sind in dem Berichtsjahr überdies 8899 Angehörige fremder Staaten über deutsche Häfen ausgewandert, davon über Hamburg 5566, über Bremen 3333.

Ueber die Auswanderungsziele liegen Angaben nur von Amsterdam vor. Von dessen 2785 deutschen Auswanderern haben sich 2308 nach Südamerika begeben, vorwiegend nach Brasilien und Argentinien, 477 gingen nach Mittelamerika, hauptsächlich nach Mexiko und Kuba. Wenn unter den Herkunftsgemeinden Hamburg mit mehr als 1000 an der Spitze marschiert, so erklärt sich das wohl damit, daß viele Auswanderungswillige dort Arbeit suchen und finden, ehe sie an die Verwirklichung des Auswanderungsvorhabens gehen.

Die neuen Beamtenforderungen.

Mitte Januar finden, wie wir bereits mitteilten, im Reichsfinanzministerium neue Verhandlungen mit den Führern der Spitzenorganisationen der Beamten über deren Forderungen statt. Die Spitzenorganisationen hatten in ihrer Eingabe vom 3. Dezember an die Regierung folgende Forderungen gestellt:

Die Marienkirche

auf dem Luttenberge bei Herford.

2) Von G. König, Architekt.

Ueber der unteren durch die einfach ruhigen festen Strebebeulen und die drei Fenster zwischen ihnen mit ihren formvollendeten Maßwerken gegliederten Wandfläche des Chorschlusses erhebt sich ein gleichseitiges Giebelreieck, dessen Mitte durch ein dreiteiliges Fenster eingenommen wird. Dieses ist der Höhe nach durch ein von Maßwerk getragenes Sims geteilt, spitzbogig geschlossen und in diesem Spitzbogen mit seinem Maßwerk ausgefüllt. Die Brüstung dieses reichen Fensters ist beiderseits bis zu den auf den Ecken aufliegenden Giebeln durch Stabwerk eingeteilt, das auf dem ganzen Giebel hochgeführt ist und diesen in langgestreckte Felder zerlegt. Oberhalb des Fensters teilt nochmals ein Sims die Fläche wogerecht. Die Fensterbrüstung zeigt fünfzehn quadratische Vierpässe. Unterhalb jeden Sinnes verbinden Maßwerkarkaden die teilenden Stäbe miteinander. Jeder dritte Stab ist stärker als die anderen und läuft in eine Fiale aus. Die Sinie sind über die Giebelkanten bis zu diesen durchgeführt und das hier erzeugte Dreieck ist mit einem durchbrochenen Vierpaß ausgefüllt. In der Spitze des Giebels, oberhalb des großen Fensters, im mittelfsten

1. Minderung der Grundgehälter im Sinne einer Verringerung der Abstände insgesamt sowie zwischen den einzelnen Besoldungsgruppen.

2. Minderung des Teuerungszuschlages unter stärkerer Anpassung des Einkommens an die Teuerung, um damit der Notlage der unteren und mittleren Einkommensgruppen gerecht zu werden. Zur Durchführung einer der Reichsregierung entsprechenden Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände wird die Vereinfachung von Reichsmitteln für Länder und Gemeinden verlangt. Die Neuordnung soll mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 erfolgen.

Die Erfüllung dieser Forderungen würde, da hierbei nicht nur die Beamten des Reichs, sondern auch die der Länder und Kommunen in Frage kämen, eine neue Belastung von 60 Milliarden Mark ausmachen. Die zuständigen Stellen stehen auf dem Standpunkt, daß eine so ungeheure Belastung eine derartige Rückwirkung auf den gesamten Handel, die Industrie und das gesamte deutsche Wirtschaftsleben haben würde, daß sie es für unbedingt notwendig halten, sich mit diesen Stellen darüber ins Benehmen zu setzen, insbesondere auch mit den Gemeinden, die bei der bisherigen Belastung nicht in der Lage wären, weitere Ausgaben auf sich zu nehmen, die ihnen vom Reiche nicht ersetzt werden könnten. Es finden darüber Ende der nächsten Woche im Reichsfinanzministerium Besprechungen mit Vertretern der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, des Zentralverbandes des deutschen Großhandels, der Arbeitgeberverbände im Einzelhandel, des Reichsverbandes der deutschen Land- u. forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen, des Arbeitgeberverbandes deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände, des Reichsverbandes der deutschen Industrie, des Reichsverbandes der deutschen Landwirtschaft, des Deutschen Städtebundes und des Reichsstadtebundes statt.

Aufhebung der Ausnahme-Verordnung.

Der Reichsverordnungsrat bleibt.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Die Verordnung vom 28. September 1921 — Reichsgesetzblatt S. 1271 — wird hiermit aufgehoben.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft, jedoch bleibt § 7 der Verordnung vom 28. September 1921 für die Geltendmachung von Beschwerden maßgebend, die gegen Verbote oder Befehlsgenahmen bis zum 31. 12. 1921 einschließlich erhoben worden sind.

Berlin, den 23. Dezember 1921.

Der Reichspräsident (gez.) Ebert.

Der Reichskanzler (gez.) Dr. Wirth.

Der Reichsminister des Innern (gez.) Dr. Köster.

Damit ist die Ausnahmeverordnung gefallen, die nach dem Attentat auf Erzberger zum Schutz der Republik erlassen wurde. Gab ihr Entstehen seinerzeit Anlaß zu einer heftigen Bayern-Krise, in deren Verlauf Herr v. Kahr seinen Posten dem Grafen Lerchenfeld einräumte, so ist das etwas vorzeitige Ende der auf Grund

eines Kompromisses gemilderten Verordnung der bayerischen Regierung ebenfalls genehm. Bekanntlich hat der Reichstag in einer seiner letzten Sitzungen mit einer reichlich heterogenen Mehrheit, der außer den beiden sozialistischen Parteien und den Kommunisten auch die Deutschnationalen angehörten, das Verlangen auf Aufhebung angenommen, dem der Reichspräsident verfassungsgemäß nachzukommen hat. Der jetzt eintretende Schwerezustand dürfte kaum von langer Dauer sein, da das Gesetz zum Schutz der Republik, das den Notwendigkeiten der Staatsicherheit Rechnung tragen soll, in allerhöchster Zeit schon dem Reichstag zur Beschlußfassung zugehen soll.

Der weiter maßgebend bleibende § 7 der Verordnung regelt den Beschwerdeweg gegen Verordnungen und Befehlsgenahmen. Der als letzte Instanz eingeleitete Reichsausschuß fungiert also vorerst weiter zur Entscheidung der noch unerledigten Fälle.

Unruhen in Ägypten.

wtb. London, 23. Dez. Wie aus Kairo gemeldet wird, wurde der Nationalistenführer Zaglul Pascha verhaftet und durch eine Eskorte von britischen Truppen nach dem Polizeigebäude gebracht. Weitere Meldungen besagen, er sei in einem Auto nach Suez gebracht worden. Zaglul hatte nämlich auf einen Befehl Lord Allenbys erwidert, nur die ägyptische Nation habe ein Recht, ihn davon abzuhalten, die heilige Pflicht zu erfüllen, mit der ihn die Nation beauftragt habe; er bleibe daher auf seinem Posten. Darauf erfolgte die Verhaftung. Lord Allenby hat dann weiter allen Banken und Finanzinstituten verboten, ohne seine Genehmigung irgendwelche Werte an Zaglul Pascha oder die ägyptischen nationalen Organisationen und deren Anhänger auszugeben.

Sechs Anhänger von Zaglul Pascha, die Befehl erhalten hatten, in ihre Dörfer zurückzukehren, wurden ebenfalls verhaftet, da sie sich weigerten, dem Befehl Folge zu leisten. Bei den heutigen Unruhen wurden zwei Ruhestörer getötet. Polizei und ägyptische Truppen, die sehr energisch auftraten, durchziehen die Straßen der Stadt und zerstreuen die Demonstranten. Flugzeuge überfliegen dauernd die Stadt.

wtb. London, 23. Dez. Aus Kairo wird gemeldet: Bei den heutigen Unruhen wurden zwei Ruhestörer getötet. In Alexandria wurden 500 Personen, die eine Kundgebung veranstalteten, von der Polizei zerstreut. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

London, 24. Dez. Die Nachricht von der Entsendung englischer Kriegsschiffe von Malta nach Ägypten, die gestern Abend noch von der Admiralität dementiert wurde, bestätigt sich. Die beiden Kreuzer „Ceres“ und „Albatros“ sind in aller Eile nach dem Aufbruchgebiet abgegangen. Weitere Schiffe der Mittelmeerflotte haben Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu halten.

wtb. London, 23. Dez. Heute hielten Arbeitslose im Hyde Park Versammlungen ab. Da sie gedroht hatten, in die Kaufhäuser einzudringen, hatte die Polizei ausgedehnte Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

blumen. Zwischen den Füßen der Giebelreiecke an der Nordseite stehen kräftige Fialen. Die Giebelkanten dieser Seite sind einfacher als die der Südseite und ohne Maßwerk.

In einer Strebebeule der Südseite ist ein Treppentürmchen angelegt, das zum Dachgeschoß führt. Seine Anordnung ist originell. Seine Gestalt bei aller Schlichtheit so wohl geformt, daß das Türmchen, dessen maßstäbliche Spitze in eine Kreuzblume ausläuft, die allergrößte Beachtung verdient. Es ist vielfach veröffentlicht worden. Die Südseite ist auch mit einigen Reliefs geschmückt: Wappenschildern und naiven Darstellungen der Arche Noahs und des Sündenfalls, die wohl von einem früheren Bau her stammen. Beachtung verdient auch der spitzbogige Abschluß des Südpfortals mit aufgesetzten Krabben und Kreuzblumen. Vollste Aufmerksamkeit verdienen die humorvollen Wasserspiele.

Das Dach ist in fünf Einzeldächer zerlegt. Vier davon reichen quer zum Bau von einer Langseite zur anderen. Das fünfte überdeckt den Chor. Offenbar ist dieses Dachstück nur der Anfang des geplanten Hauptdaches, welches sich der Länge nach über den ganzen Bau hin erstrecken sollte. Doch ist die spätere Durchführung unterblieben und die Stülpdächer über den Seitenschiffen sind ganz der Quere nach miteinander verbunden worden.

(Fortsetzung folgt.)

Herford und Minden-Ravensberg

Befähigungsmittel nicht allezeit,
Geschwindigkeit bringt Herzleid. (Schwibbe-rt.)

27. Dezember.

Die Befolgung der Gemeindebeamten. Unverständlicher Erlaß der preussischen Regierung.

Die Befolgungserhöhungen in Reich und Ländern haben selbstverständlich die gleichen Erhöhungen bei den Gemeinden im Gefolge. Da den Gemeinden die Mittel fehlen, hat die Reichsfinanzverwaltung grundsätzlich den Gemeinden die Gewährung von Vorstufen zur Durchführung zugesagt. Nach einem Erlaß in Preußen sollen aber die Gemeinden nur für Gehälter bis zur Gesamthöhe von 24 000 Mark den vollen Mehrbetrag bekommen, bei den Gehältern über 24 000 M jedoch je nach der Höhe 90 v. H., 80 v. H. und 70 v. H. In den Gemeindefreien hat dieser Erlaß große Erregung erzeugt, der nachstehendes Telegramm des Preussischen Städtetages an den Reichsfinanzminister Ausdruck gibt:

Die Einschränkung der Vorstufen des Reichs für die Befolgungserhöhungen bei den kommunalen Beamten in Preußen in allen Fällen, in denen die Gesamtbefolgung des einzelnen Beamten über 24 000 M hinausgeht, hat, so weit der Erlaß schon bekanntgeworden ist, überall größte Erregung ausgelöst. Der Erlaß ist praktisch ganz undurchführbar. In vielen Gemeinden sind die vollen Erhöhungen schon vor Bekanntwerden des Erlasses ausgezahlt. Im übrigen wird die Gemeindebeamtenchaft selbst es sich keinesfalls gefallen lassen, daß Reichs- und Staatsbeamte die vollen Erhöhungen erhalten und sie nur gekürzte. Praktisch werden die Kommunalverwaltungen diesen Forderungen ihrer Beamtenchaft gar nicht widerstehen können und werden zur vollen Auszahlung gezwungen werden. Ganz besonders befremdet dabei, daß in Bayern, Württemberg und Baden die Reichszuschüsse in voller Höhe gewährt und nur in Preußen gekürzt werden. Schleunigste Aufhebung der für Preußen ergangenen Anordnung ist daher unbedingt notwendig.

Für diese ganz unglaubliche Anordnung ist neben dem preussischen Ministerium des Innern der preussische Finanzminister verantwortlich. Beide Stellen scheinen für die Not der Gemeinden wenig Verständnis zu haben, obwohl es an sorgenvollen Rundgebungen nicht gefehlt hat. Oder verfolgt man mit der Beschränkung andere Absichten? Dann soll man es aber getrost sagen.

h. Nach dem Fest. Nun liegt das liebe Weihnachtsfest hinter uns mit all seiner Freude und Innigkeit, mit all seiner Erbauung und Vertiefung. Der Tag des Festes tritt wieder in seine Rechte, die Arbeit mit ihrer Pflicht regiert jetzt wieder.

Ernst und würdig verliefen in unserer Stadt die Tage. Die Gotteshäuser waren überfüllt von Andächtigen. Eine Reihe von Veranstaltungen christlicher Liebestätigkeit bot nochmals Gelegenheit zum guten Tun im engem und weitem Kreise. Aber auch Heiterkeit und Frohsinn kamen zu ihrem Recht in den mannigfachen Darbietungen der Vereine und bekannten Gaststätten. Das Wetter war am ersten Weihnachtstage unerfreulich; es regnete und nachmittags setzte sogar leichter Schneefall ein. Gestern dagegen eilten Hunderte und Hunderte hinaus in die Natur, so verlockend war eine Wanderung ins Freie bei der milden, frühlinghaften Temperatur.

Möchte von dem rechten Weihnachtsgeist der Liebe und Vergebung, des Verstehevollens und Verstehekönnens recht viel übergegangen sein auf die Menschheit. Dann wird sich der Segen davon auch wirksam erweisen in den Tagen der Sorge und Ungewißheit, die uns bevorstehen.

h. Eine stimmungsvolle Heiligabend-Andacht erfreute die sehr zahlreichen Andächtigen der Stiftberger Gemeinde. Das herrliche Gotteshaus, dessen Schönheiten

uns gerade jetzt Architekt König erschließt durch seine ausgezeichneten Artikel in der Herforder Zeitung, war gefüllt wie an großen Festtagen. An die Verlesung der Weihnachtswaisungen und Christusgeschichte durch Pastor Vogel sang schloß sich die Weihnachtskantate von Seifert an. Dieses einfache, aber gerade in seiner Schlichtheit und Innigkeit so überaus wirksame Werk, wurde von Kräften der Gemeinde und liebenwürdigen Gästen so eindrucksvoll zu Gehör gebracht, daß man darüber nur ein Urteil des Dankes und der Anerkennung hören konnte. Die Heiligabend-Andacht der Stiftberger Gemeinde wurde gerade dadurch zu einer echten und rechten Erbauung, wie sie heute unsern Herzen so wohl tut.

h. Ein Weihnachtsgeschenk Herforder Männerchöre. Der Weihnachtshelligabend war mit der Dämmerung auf unsere Stadt herniedergesunken, noch einmal waren die Straßen wenige Stunden schwarz von hastenden, drängenden, laufenden Menschen. Jeder hatte noch eine Beforgung zu machen, noch einen notwendigen Weg zu gehen. Pünktlich schlossen die Geschäfte und der Verkehr klang ab, ja, es wurde fast einsam in den dunklen Straßen. Da schlangen sich von den Türmen die ersten Töne der Weihnachtsglocken jählich bang, dann erwartungsvoll froh und zuletzt war es ein einziger jubelnder Schrei von Turm zu Turm, hinein in jedes Haus, in jedes Herz, ob es frohlich oder traurig war: „Christ, der Retter ist da!“ — Vor dem Rathaus hatte sich nach Beendigung des Festaktes gegen 7 Uhr eine vielföpfige Menge eingefunden, um sich ihr Weihnachtsgeschenk von den beiden hiesigen Männergesangsvereinen „Liederhort“ und „Männerchor“ abzuholen. Vom Treppenhause des Rathauses erklangen vier wunderbar schöne, vierstimmige Chöre hinein in die Stadt. Der ganze Zauber der heiligen Nacht wuchs empor wie ein Traum aus der Kindheit Tagen. So hatten lange nicht die Sterne gekunkelt. . . . Man glaubte Engel mühten vom nächtlichen Himmel herabzulegen und durch die Straßen, in die Häuser gehen und den Menschen die frohe Botschaft von der Geburt des Herrn verkünden. Das zauberte diese schönen alten Volkslieder heraus in den Herzen der tiefergriffen laufenden Menge, die für den Genuß dann stürmisch und begeistert dankte. Für manchen war es die einzige Weihnachtsumflut und die Lieder haben über die Feiertage hinweg in seinem Herzen weitergeklingen, sein still und himmlisch. . . . Den beiden Vereinen mit ihrem Leiter, A. Hund, sei herzlich Dank gesagt.

h. Verein „Frauenwohlfahrt“. Man berichtet uns: Der Verein „Frauenwohlfahrt“ Herford-Stadt, welcher seit einem Jahre besteht, hat am vorletzten Sonntag seine diesjährige Weihnachtsfeier abgehalten. Es wurden zu diesem Zwecke von dem verhältnismäßig jungen und erst in der Entwicklung begriffenen Verein durch freiwillige Beiträge namhafte Beträge aufgebracht; die veranstaltete Sammlung unter Arbeitern, Angestellten und Beamten hatte ein gutes Ergebnis erzielt. Durch den Ersten Bürgermeister Osmer wurde die Feier mit einer kleinen Ansprache eröffnet. Etwa 100 Personen konnten beehrt werden. Nach Abingen einiger Lieder unter dem hellereuchenden Baume begann die Verteilung der Geschenke. Hierauf nahm der Geschäftsführer Tielking zu einer längeren Ansprache das Wort und führte den Anwesenden packend die Notwendigkeit der Zusammengehörigkeit aller schaffenden und erwerbenden Stände zu Gemüte. Er hob besonders hervor, daß es Pflicht aller Bessergestellten sei, gerade zu Weihnachten froh zu spenden. Die soziale Arbeit in den Frauenwohlfahrtsvereinen müßte ein leuchtendes Beispiel für die Volksgenossen werden. Die schaffenden Stände im ganzen Stadtgebiet müßten sich mit Rat und Tat hieran beteiligen. — Dem Verein „Frauenwohlfahrt“ erwachsen gerade in der kommenden Zeit hohe Aufgaben. Möge er sich ihnen gegenüber stark und kräftig erweisen.

h. Aenderung der Schulbezirke. Von Ostern kommenden Jahres ab werden die Grenzen der Schulbezirke Stiftberg, Friedenstal, Mindenerstraße und Seminar geändert. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

— Die Ferien im Schuljahre 1922/23 sind für Bad Deynhausen, Motho und Herford (in Uebereinstimmung mit den hannoverschen Städten) folgendermaßen festgelegt:

Die Osterferien dauern vom Mittwoch, den 5., bis Donnerstag, den 20. April; die Pfingstferien vom Freitag, den 2., bis Freitag, den 9. Juni. Die Sommerferien fallen in die Zeit vom Freitag, den 7. Juli, bis Dienstag, den 8. August. Die Herbstferien laufen vom Freitag, den 29. September, bis Donnerstag, den 12. Oktober; die Weihnachtsferien vom Freitag, den 22. Dezember, bis Dienstag, den 9. Jan. 1923. Der Schluß des laufenden Schuljahres ist auf den 5. April 1922, des nächsten Schuljahres auf den 28. März 1923 festgelegt. Die angegebenen Tage geben jedesmal den letzten und den ersten Schultag an.

h. Erhöhung des Hypothekenzinsfußes. Die Sparkassen des Reg.-Bezirks Arnberg haben in der in Tagen abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, mit Rücksicht auf die Lage des Geldmarktes und die ungeheure Steigerung der persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten allgemein den Hypothekenzinsfuß auf 5 Prozent zu erhöhen. — Wahrscheinlich werden alle übrigen Sparkassen bald nachfolgen. Die Wirkung einer solchen Maßnahme liegt auf der Hand: Verteuerung der Mieten. Die Mieteinigungsämter und andere Stellen müßten auf die erhöhte Belastung der Hausbesitzer natürlich gemäß Rücksicht nehmen und die Zuschläge zu den Grundmieten höher bemessen.

— **15 M Porto für einen Brief!** Der teuerste deutsche Brief kostet vom 1. Januar ab 15 Mark, nämlich der eingeschriebene Silbrief zwischen 200 und 250 Gramm nach einem Landorte, nämlich 4 Mark Porto, 2 Mark Einschreibgebühr, 9 Mark Silbestellgebühr durch Radfahrer. Das teuerste deutsche Paket nach einem Landorte (eingeschriebenes Silpaket von 18 Kilogramm) kostet 40 Mark. Einschreiben 2 Mark, Gebühr für dringende Bestellung (Silbestellung auf Transport und bei Bestellung) 80 Mark extra, zusammen also 122 Mark.

— **3000 Feststellen in der Reichswehr.** Wie die „Dena“ aus dem Reichswehrministerium erfährt, sind gegenwärtig in der Reichswehr 3000 Feststellen an Unteroffizieren und Mannschaften vorhanden. Wie die Erfrage sich in einigen Jahren gestalten wird, ist ein noch ungeklärtes Problem und zunächst gar nicht absehbar. Wenn aber dieser Tage behauptet wird, man beabsichtige zur Behebung der dringlichsten Erklärungsfragen einen Ausgleich durch Austausch von Truppenteilen der einzelnen Länder untereinander herbeizuführen, so ist das keineswegs richtig. Ein Austausch von Truppenteilen der einzelnen Länder ist schon um deswillen nicht angängig, weil das Reichswehrgesetz den landständischen Charakter der Truppenkontingente in den Gliedstaaten ausdrücklich festgelegt hat.

— **Enteignung von Getreide.** Wenn auch die Kommunalbehörde fast durchweg ihrer Verpflichtung zur Lieferung des ersten Viertels des Umlagegetreides nachgekommen sind, so hat doch innerhalb der Kommunalverbände eine recht beträchtliche Anzahl von Erzeugern ihr Lieferverhältnis nicht rechtzeitig erfüllt. Da aber infolge der starken Valutaverflechtung die Leistung des Geldbetrages keinen genügenden Ausgleich bietet, fordert die Reichsgetreidekasse die Kommunalverbände auf, bei nicht rechtzeitiger Lieferung in jedem Fall Getreide und Erzeugnisse daraus bis zur Höhe der zu liefernden Menge zu enteignen. Die Kommunalverbände werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nunmehr zur Vornahme der Enteignung unbedingt verpflichtet sind. Die Kosten der Enteignung eines zwangsweisen Ausdrucks und einer zwangsweisen Abholung sind von den säumigen Lieferanten zu tragen.

— **Die Säuglingssterblichkeit in der Provinz Westfalen.** Trotz der noch immer vorherrschenden Ernährungsschwierigkeiten ist doch im Jahre 1920 ein erfreulicher Rückgang der Säuglingssterblichkeit festzustellen. Von je 1000 lebend geborenen Kindern starben im ersten Lebensjahr in ganz Preußen in den Jahren 1875—1880 je 206, in den Jahren 1911 bis 1914 je 162 und im Jahre 1920: 133. Die hohe Sterbeziffer ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die ärztlichen Vorschriften nicht genügend beachtet werden. In den Städten hat die gesundheitsliche Aufsicht größere Fortschritte gemacht als auf dem Lande und Kranken- und Gemeindefürsorge sorgen für bessere Befolgung der ärztlichen Vorschriften. Im Jahre 1920 ist allerdings in den Städten die Säuglingssterblichkeit wieder etwas größer geworden. Das dürfte darin seinen Grund haben, daß dort

„O mein Gott“, rief die Gräfin Schlieren empört, „liegt denn diese nicht genug zu verurteilende Toleranz in der Luft des Neuenfelder Tales? . . . Da drüben predigt ein protestantischer Geistlicher unausgesetzt: „Liebet euch untereinander“, und fragt viel danach, ob er zu Türken, Heiden und Juden spricht — und Sie? . . . Ach, verzeihen Sie — ich vergaß — als Portugiese sind Sie ja jedenfalls Katholik!“

Übermals leuchteten die Augen des Mannes in einer Art von spöttischer Heiterkeit auf.

„Ach, Sie wünschen mein Glaubensbekenntnis, Frau Gräfin?“ fragte er. „Nun denn, ich glaube fest und unerschütterlich an einen allbarmen Gott, an die Unsterblichkeit meiner Seele und an meinen Beruf als Mensch, der die Pflicht auflegt, mich der Mitwelt so nützlich zu machen, wie nur irgend in meiner Macht liegt. . . . Und was jenen protestantischen Geistlichen da drüben betrifft, so möchte ich Sie doch bitten, ein wenig vorsichtiger in Ihrem Urteil zu sein — der Mann ist ein tadelloser Christ!“

„Davon haben wir uns nicht überzeugen können, warf der Minister mit gleichgültiger, aber scharf zugespitzter Stimme ein. Seine Lider lagen tief über den Augen und gaben der Physiognomie etwas unbefriedigend Verdächtigliches. „Er ist ein erbärmlicher Prediger und gibt den gläubigen und heilsbedürftigen Seelen durch seinen faloppen Vortrag unausgesetzt Vergnügen. . . . Wir haben uns veranlaßt gesehen, ihn von der Kanzel zu entfernen.“

Die so völlig herz- und feindlose Stimme, deren Klang darauf berechnet war, zu reizen, verfehlte ihre Wirkung nicht; die Wangen des Portugiesen erröten und seine vornehm kühle Haltung schien ihm für einen Augenblick treulos zu werden, aber er bezwang sich.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsgräfin Gisela

75) Roman von G. Markitt.

„Um . . . ich befürchte nur, sie werden nicht wieder heraus wollen, die kleinen Menschen, wenn sie einmal drin sind. Ich kann's ihnen auch nicht verdenken“, bemerkte einer der Kavaliere; die Gräfin Schlieren aber hob warnend den Zeigefinger.

„Nur nicht verwöhnen, besser Herr von Oliveira!“ sagte sie. „Ich warne Sie lediglich aus Humanitätsrücksichten. Man macht diese Menschenklasse nur unglücklich, wenn man sie mit Ansprüchen erzieht, welche sie in ihrer angeborenen Lebensstellung, über die sie doch nun einmal nicht hinaus können, notwendig aufgeben müssen.“

Die dunklen Augen Olivieras ruhten mit einem sarkastischen Ausdruck unabwiesbar auf dem Gesicht der humanen Dame.

„Und weshalb sollen sie nicht über diese Lebensstellung, die da mit anderen Worten Not, Glend und Entbehrung heißt, hinaus können, meine Dame?“ fragte er. „Haben sie nicht einen Kopf wie wir alle? Und werden sie diese Mitgift des Himmels nicht genau so brauchen lernen — ich sage nochmals, wie wir alle, meine Dame, wenn sie die richtige Erziehung und Anleitung erhalten? Schon dadurch allein sind sie vor dem Uebel geschützt, welchem Sie die Bezeichnung „angeborene Lebensstellung“ geben. . . . Uebrigens gehe ich auch noch ein wenig weiter — Neuenfeld hat Brot und ein heimatliches Dach für sie alle, wenn sie später nicht vorziehen sollten, sich selbst draußen in der Welt eine ehrenhafte Existenz zu suchen.“

Niemand erwiderte ein Wort auf diese unumwundene

Erklärung. Der Fürst schritt langsam weiter, aber er hatte durchaus keinen Zug der Mißbilligung auf seinem schmalen Gesicht, wie ihn die Gräfin Schlieren vielleicht zu sehen gewünscht hätte. Sie war offenbar einer jener energischen Frauen, die gewohnt sind, sich maßgebend sprechen zu hören, und die ein Thema um so hartnäckiger festhalten, als sie mit demselben bereits eine Niederlage erlitten.

„Ohne Zweifel schweben Ihnen bei diesem Wohl unsere berühmten evangelischen Rettungshäuser vor?“ wandte sie sich nach einer Pause, stehen bleibend, wieder an den Portugiesen.

„Nicht ganz“, entgegnete er gelassen. „Im Hauptprinzip kann ich nicht mit ihnen gehen, weil ich nicht an die verschiedenen Konfessionen rühren will. Ich habe da zum Beispiel gleich vier Judenkinder, die Waisen zweier sehr tüchtiger Arbeiter.“

Diese Antwort fuhr wie ein elektrischer Schlag durch die ganze Damengesellschaft. „Wie, Juden nehmen Sie auf?“ klang es im Chor von all den schönen Lippen.

Zum erstenmal schwebte um den strengen, ernsten Mund des Mannes, „der nicht lächeln konnte“, ein leiser Zug der Belustigung.

„Hatten Sie denn den Juden für so bevorzugt vom Himmel, daß er den Hunger weniger fühlt als der Christ?“ fragte er.

Die Damen, über deren Gesichter sein durchdringender Blick hinglitt, schlugen unwillkürlich die Augen nieder.

„Jene zwei israelitischen Männer sind mit der heißen dringenden Bitte auf den Lippen gestorben, daß ihre Hinterlassenen dem Glauben ihrer Väter nicht entfremdet werden möchten“, setzte er tiefenstimmig hinzu. „Ich ehre diesen letzten Willen und werde nicht dulden, daß man den Kindern einen anderen Glauben afrohiert.“

nicht genügend lebend geboren im Reg.-Bezirk 1914 je 113, 1912 auf dem 102

— **Westfälisch** wird in binzial-Lehrertage im Jubiläum werden.

Bünde. Pro bote der Reichsgelehrten von einem beifugungs- und einem fremden Mäurer suchte nach der Weise war schäftigten Arbeit so alarmierte Brechers auf an Wasserbreite, wo vertrieben wollte konnte bald dazugestellt werden beschäftigt gewes

Bad Salz waren seit 1914 im Werte von

Aus N

Enabrid.

Witt. Schüttung fügen Straßman Angelegenheit wird Holland verschloß der Grenze und Kühen und auf eine Transporthorn zum Mar des Wesschmug es erfolgte eine Weide. Am 15. des Schüttmanns sich vorhanden sendenden Stüb Schüttmann wog geschoren und dort verbleibt, einen Schlachte gstand er aber er dort mehr 4 beamten Gemit nen des Angest Tiere seien aus auf holländische mit, daß die be einem eingetrich liches Vieh auf nahm und von Mark. Der Sch beurteilte schen verwerflich sei Staatsanwalt Umständen ein Geldes vom Das Gericht so urteilte den An verlust. St. Lu der Erlaß der veröffentlicht.

Rippstadt. den, wie zwei zug nach Rip der Zug durch festgenommen. gember dem A Einbruch für stahlen. Das

Dpr. in 3 Alten

Die Auf ger Märchen töndes fest theaters in n nachtsstimm schlichter, ed aus. Die fern nachtsfest un sind. Hänfe rung hängt fuchenhänsch Gumper Eigentlich is spruch da großen Pat der Kompon Heber, Kind Brücke gesch cheftertag zu dem Kompo hafter Men ihre bildha misch, bald

bis Donner-
freitag, den 2.
fallen in die
den 8. August.
9. September.
chtersferien vom
9. Jan. 1923.
den 5. April
März 1923 fest-
mal den letzten

Die Sparfassen
agen abgehal-
mit Rücksicht
cheure Steige-
ungsstufen all-
zu erhöhen. —
en bald nach-
me liegt auf
Miteinigungs-
chte Belastung
men und die

uerste deutsche
mlich der ein-
Gramm nach
ark Einschieß-
bfahrer. Das
(Eingefrie-
rk. Einschieß-
ng (Eilbehand-
ark extra, zu-

ie die „Dema“
d gegenwärtig
offizieren und
sie sich in eini-
ärtes Problem
er dieser Tage
Behebung der
gleichlich durch
änder unter-
richtig. Ein
änder ist schon
wehrgesetz den
ngente in den

ch die Kommur-
zur Lieferung
gekommen sind,
nde eine recht
oll nicht recht-
alutaverfälsch-
nigenden Aus-
ie Kommunal-
in jedem Fall
he der zu lie-
berbände wer-
mehr zur Vor-
rbeit sind. Die
en Ausdrucks
den säumigen

ing Westfalen.
ungsschwierige
Rückgang der
000 Lebend ge-
in ganz Preu-
n Jahren 1911
ie hohe Sterbe-
ühren, daß die
et werden. In
ärkung größer
Kranken- und
ngung der ärzt-
berding in den
was größer ge-
aben, das dort

ierfen empört.
de Toleranz in
drüben predigt
„Liebet euch
er zu Türken.
Ach, verzeihen
ie ja jedenfalls

annes in einer
kenntnis, Frau
fest und uner-
Unsterblichkeit
lenisch, der mit
lich zu machen.
Und was jenen
t, so möchte ich
ihrem Urteil zu

n können, warf
arf zugespitzter
den Augen und
blich Verdächtig-
gibt den glän-
einen faloppen
haben uns ver-
nen.“
ne, deren Klang
ihre Wirkung
und seine vor-
ugenblick treu-
sehung folgt.)

nicht genügend Säuglingsmilch vorhanden ist. Von je 1000
lebend geborenen Kindern starben im ersten Lebensjahr:
im Reg.-Bezirk Minden: 1875—1880 je 151, 1911 bis
1914 je 113, 1920 je 103 und zwar 105 in den Städten und
102 auf dem Lande.

— Westfälischer Provinzial-Lehrertag 1922. Voraus-
sichtlich wird in der Woche nach Ostern der Westfälische Pro-
vinzial-Lehrertag in Hamm stattfinden. Mit dem Lehr-
tage im Jubiläumsjahre soll eine Festschulung verbunden
werden.

Stadt Bünde

Bünde. Freitag mittag hatte, lt. Bänder Tagebl., der Kontor-
bote der Fleischwarenfabrik Oscar Döfler ca. 50 000 M. Lohn-
gelder von einer hiesigen Bank abgeholt. Beim Betreten des Ge-
bäudegrundstücks seiner Firma wurde ihm plötzlich von hinten von
einem fremden Manne die Aktentasche mit dem Gelde entziffen. Der
Mäuber suchte mit dem gestohlenen Geld zu fliehen, wurde aber
glücklicherweise von dem Überwachen der Firma W. Cordes sich
bemerkend, wurde sofort alarmiert und der Verfolgung des Ver-
brechers auf der Bahn entlang in der Richtung Unterföhring.
Wasserscheide, wo er auf dem Holzplatz der Firma W. Cordes sich
verstecken wollte. Der Platz wurde umstellt und der Verbrecher
konnte bald darauf festgenommen und der Raub der Firma wieder
zugestellt werden. Der Mäuber ist, wie verlautet, ein früher hier
beschäftigter gewesener Schlossergeselle.

Lippische Freistaaten

Bad Salzungen. Ein Einbruchdiebstahl ist in der Zelluloid-
warenfabrik Franz Schumann verübt worden. Es sind fertige Waren
im Werte von etwa 15 000 Mark gestohlen worden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Osnabrück. Wegen verbotener Viehansfuhr stand der Kolon
Willy Schüttmann aus Brändel, Kreis Bentheim, vor der hie-
sigen Strafkammer. Die „Osnabr. Ztg.“ berichtet darüber: Der
Angeklagte wird beschuldigt, am 15. Oktober zwei junge Stiere nach
Holland verschifft zu haben. Der Angeklagte wohnt in der Nähe
der Grenze und hat in Holland eine Weide, die er mit Mindvieh,
Kühen und auch Stieren, beweidet. Am 14. Oktober beantragte er
eine Transportbewilligung, angeblich um zwei Stiere nach Nord-
horn zum Markt bringen zu können. Da Schüttmann im Verdacht
des Viehsmuggels stand, schickten die Grenzbeamten Verdict, und
es erfolgte eine genaue Beobachtung des Angeklagten sowie seiner
Weide. Am 15. Oktober bemerkten Zollbeamte, daß auf der Weide
des Schüttmann in Holland statt neun Stück nur noch sieben Stück
Vieh vorhanden waren; es war aber kein Miströben der beiden
fehlenden Stück Vieh nach deutscher Seite hin beobachtet worden.
Schüttmann war an demselben Tage nach Verwandten zu Besuch
gegangen und wurde am gleichen Abend bei der Rückkehr in Frensd-
orf verhaftet. Der Angeklagte gab an, er habe zwei Stiere an
einen Schlachter in Nordhorn verkauft. In die Enge getrieben,
gestand er aber ein, das Vieh nach Holland verkauft zu haben, da
er dort mehr Geld dafür bekomme. Inzwischen hatten die Grenz-
beamten Ermittlungen nach dem Verbleib der Tiere mit den Söh-
nen des Angeklagten angestellt. Die Söhne gaben an, die beiden
Tiere seien ausgebrochen. Als die Beamten mit den Söhnen nach
auf holländischem Gebiet standen, kamen drei Holländer und teilten
mit, daß die beiden Tiere gefunden seien. Die beiden Stiere standen
einem eingetragenen Plakate. Die Zollbeamten trieben nun sämt-
liches Vieh auf deutschen Boden, die beiden Stiere wurden beschla-
gnet und von der Zollbehörde versteigert, der Erlös brachte 3100
Mark. Der Staatsanwalt sah die Viehansfuhr als erwiesen an und
verurteilte sofort die Tat des Angeklagten, die deshalb besonders
verwerflich erweise, weil Deutschland an Viehmangel leide. Der
Staatsanwalt beantragte wegen Viehansfuhr unter erschwerten
Umständen ein Jahr Zuchthaus, 5000 M. Geldstrafe, Einziehung des
Geldes vom Erlös der Stiere und Verurteilung des Angeklagten und ver-
urteilte den Angeklagten zu ein Jahr Zuchthaus, drei Jahren Ehr-
verlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und 20 000 M. Geldstrafe,
der Erlös der Stiere verfällt dem Staate; ferner ist das Urteil zu
veröffentlichen.

Lippstadt. Auf Bahnhof Dedinghausen war beobachtet wor-
den, wie zwei fremde Personen mit schwerem Gepäck in den Früh-
zug nach Lippstadt eintraten. Auf dem Bahnhof Lippstadt wurde
der Zug durch Polizeibeamten revidiert. Beide Personen wurden
festgenommen. Diese Personen haben in der Nacht zum 21. De-
zember dem Landwirt Wienecke 6000 Mark Wäsche und Fleischwaren ge-
stohlen. Das gestohlene Gut konnte dem Bestohlenen restlos zurück-

Stadttheater.

Hänsel und Gretel.

Oper in 3 Akten von Adelheid Wette — Musik von Engelb. Humperdinck.
(Erst-Aufführung).

Die Aufführung von Engelbert Humperdincks dreiakti-
ger Märchenoper „Hänsel und Gretel“ war wie ein voll-
tönendes festliches Weihnachtslied von der Bühne des Stadt-
theaters in unserer Stadt hineingeflogen. Eine frohe Weih-
nachtsstimmung löste diese farbenblühende, in volkstümlich
schlichter, echt deutscher Romantik wurzelnde Märchenoper
aus. Die ferne Kinderzeit tauchte wieder auf, in der das Weih-
nachtsfest und deutsche Märchen zwei untrennbare Begriffe
sind. Hänsel und Gretel! Unsere früheste Kindheitserinne-
rung hängt an bei der alten Knusperhexe mit ihrem Pfeffer-
kuchenhäuschen im Walde bei den verlaufenen Kindern.

Humperdinck ist echte, herzliche Natürlichkeit eigen.
Eigentlich ist ein innerer, manchmal sehr fühlbarer Wider-
spruch da zwischen dem einfachen Märchenstoff und dem
großen Pathos der an Wagner geschulten Tonsprache. Aber
der Komponist hat durch das Einflechten lieber, alter Volks-
lieder, Kinderweisen und Weigenmelodien eine schimmernde
Brücke geschlagen von dem reichen, kunstvoll gebauten Or-
chesterfag zu der anspruchslosen Volkstümlichkeit. Man hat
dem Komponisten verschiedentlich den Vorwurf virtuosen-
hafter Blenderei gemacht. Nun denke man an diese Musik,
ihre bildhafte Ausdrucksweise, wie meisterhaft, bald schel-
misch, bald dramatisch die Vorgänge in Klang und Rhyth-

gegeben werden. Bei der weiteren Untersuchung stellte sich heraus,
daß endlich die Einbrecher gefast worden sind, denen die mehr-
fachen Einbrüche bei dem Viehhändler J. J. von hier zur Last ge-
legt werden. Beide werden von der Oberstaatsanwaltschaft Pader-
born wegen Einbruchdiebstahls gesucht. Bei ihrer Festnahme
waren sie mit komplettem Einbruchswerkzeug wie Brecheisen, Zan-
gen, Taschenlampe und mit geladenem Revolver versehen. Sie
sind seit langer Zeit nur von Diebstählen, u. a. haben sie einem
Spediteur in Högter 22 000 Mark gestohlen.

Buer. Hier wurde ein Postbeamter, der die Postkassen
von der Post in Buer-Kasse abkassiert nach Herten
bringt von 2 jungen Buren überfallen, durch Revolververhände in
Schach gehalten und eines Postbentels mit etwa 70 000 M. Inhalt
beraubt.

Neuentwerfen. Die seit längerer Zeit schwebenden Verhand-
lungen zwischen dem Kreisaußschuß und der Diebstahls-Brennerei
A. G. hiesigst zwecks Einrichtung einer bauerlichen Beispielswirt-
schaft für den Kreis Wiedenbrück sind zum Abschluß gebracht. Die
gesamte Gutswirtschaft in Größe von etwa 200 Morgen hat die
genannte Firma an den Kreis-Kommunalverband auf die Dauer von
25 Jahren verpachtet. Die Beispielswirtschaft, die von einem tüch-
tigen Landwirt geleitet werden soll, hat in erster Linie das Ziel,
durch rationelle Bodenkultur und landwirtschaftlich Betriebs-
technik eine intensive Wirtschaft zu führen und durch das Vorbild
zur Hebung der Landwirtschaft im Kreise Wiedenbrück beizutragen.

Hannover. Vor der Strafkammer in Hannover fand der Pro-
zeß gegen Einwohner aus Hameln statt, die angeklagt waren, an
dem am 31. August d. Js. in Hameln vorgenommenen Landfriedens-
bruch schuldig zu sein. Unter der Anklage wegen Landfriedens-
bruch, schweren Hausfriedensbruch usw. zu verantworten hatten sich
der 1884 geborene Mechaniker Felix Martin, der Arbeiter Wilhelm
Manzan, der 1906 geborene Papierfabrikarbeiter Friedel Daake, der
20jährige Arbeiter Friedrich Weber, der 1903 geborene Papierfabri-
karbeiter Albert Daake, der 1899 in Hameln geborene Heinrich Rich-
tmüller, der Schuhmachergeselle Georg Külle, der 1874 geborene
Expedient Johannes Becker und der 1899 geborene Arbeiter Heinrich
Wöhlke.

Lauban. Freitag Abend wurde der Arbeiter Stefan, der von
dem hiesigen Baugeschäft Meiste nach dessen Einbruch in Kerdorf
Lohngehalt im Betrage von 37 000 M. schaffte, zwischen der Land-
straße und dem Steinbruch von einem Unbekannten hinterläßt über-
fallen, zu Boden geworfen und des Geldes beraubt. Der Täter ist
auf einem Fahrrad in der Richtung Marklissa entkommen. Er-
mittlungen sind eingeleitet, haben aber noch zu keinem Ergebnis
geführt.

Hamburg. Wieder einmal ist es geschehen, einen Spritzmugel
aufzudecken und die Hauptverdächtigen hinter Schloß und Riegel zu
setzen. Vor mehreren Wochen wurde zur Nachtzeit an der westhol-
steinischen Küste bei Waverort ein Motorfahrzeug gestohlen. Da
an jener Stelle kein Landungsplatz ist, fiel das Aufsuchen des
Fahrzeuges besonders auf. Als die Behörden am folgenden Tage
Nachforschungen anstellten, kam heraus, daß vor dem Hause des
Fischers Diers ein Hamburger Auto hielt, in das zwei schwere
Koffer gehoben wurden. Die beiden verdächtigen Koffer wurden
beschlagnahmt, wobei sich herausstellte, daß sie insgesamt 200 Liter
Sprit enthielten. Als Abnehmer war der in Blankenese wohnende
Kaufmann Weichert bezeichnet. Ferner sind ein Agent Müller be-
teiligt. Die beiden letzten waren bereits im August d. Js. in einer
anderen Spritzmugelangelegenheit, die bei der Staatsanwaltschaft
zu Mürich schwebt, verwickelt.

St. Jansbrunn. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich
in der Nähe der Station St. Jodok am Bremer. Am Bremerpöhl
war eine Lokomotive in der Richtung gegen Jansbrunn abgelaufen
worden. Da die Bremse versagte, jagte die Lokomotive mit einer un-
geheuren Geschwindigkeit dahin und prallte bei St. Jodok auf einen
Zug, so daß 7 Wagen vollständig zertrennt wurden. Das Per-
sonal rettete sich durch Abspringen mit Ausnahme eines Beamten
und eines Malchins, die schwer verletzt wurden. Der Material-
schaden ist groß.

Verbo!

Wadersloh. Die Landwirte unserer Gemeinde haben etwa 1000
Zentner Kartoffeln für Kriegsbefähigte und gemeinnützige An-
stalten hergegeben, davon 600 Zentner vollständig umsonst und
400 Zentner zu dem geringen Preise von 25 Mark pro Zentner.
Außerdem lieferten sie 100 Zentner Getreide für 100 Mark pro Ztr.

Untergang eines U-Bootes.

tu. Stockholm. Ein englisches U-Boot, das auf der Fahrt nach
Konstantinopel war, ist in der Nordsee untergegangen.

Aus dem besetzten Gebiete.

Vom Rheine, aus dem besetzten Gebiet kommt nichts Gutes
mehr. Meldungen, von denen immer eine trauriger ist als die
andere. Wir berichteten schon kürzlich von der Ermordung des
Lehrers Pöhl in Hochgaisberg. Die näheren Mitteilungen,
die wir heute erhalten, stellen die an sich bedauernde Tat in
ein noch trüberes Licht. Nachdem nämlich Pöhl in Massenheim
einen Wehrführungskursus abgehalten hatte, fuhr er auf dem Rade
nach Hause. Er benutzte dabei einen Feldweg, den zu fahren nicht
gestattet ist. Der Soldat hat dreimal gerufen und dann geschossen.

mus illustriert sind, und man weiß, daß nur ein Herz, im
Volke wurzelnd und auf seine Nieder laufend, dies schaffen
kann.

Der Beifall, welcher der gefragten Aufführung mit
Recht ward, kommt neben der Darstellung und Regie in
erster Linie der ganz vorzüglichen Leistung des Orchesters zu-
gute, das unter Friedrich Duester der Partitur alle
Schönheiten abgemann: lebendige Farbigkeit, liebliche
Frische, lyrische Vertraulichkeit, musikalische Spannkraft
in der Steigerung der Effekte. Nur das Tempo des Gebets
hätte ich etwas getragener gewünscht.

Die Aufmachung war sehr nett und verhalf zu der rich-
tigen Märchenstimmung. Manche Einzelheit, z. B. die Auf-
stellung der Engel, war verbesserungsbedürftig, beeinträch-
tigte aber den Gesamteindruck nicht. Von den Darstellern
fanden sich Lu Wader (Gretel) und Gretel Diegel-
Lothar (Hänsel) sehr gut mit ihren Rollen ab und boten
abgerundete und sichere Leistungen. Ebenso vorzüglich waren
die Knusperhexe und die Mutter (Wanda Schröder-
Rodina und Walpurga Stober). Bei dem Befehl-
haber Peter (Walter Schröder) vermisse man an
einzelnen Stellen das volle Aussehen der ganzen Partie,
im großen und ganzen wurde er aber seiner Aufgabe ge-
recht. Mit Märchenbuchtreue waren die einzelnen Gestalt-
ten kopiert, munter, drollig, humorvoll, fest und lebendig.

Das ausverkaufte Haus sparte nicht mit Dank. Klein
und Groß, Alt und Jung waren von dieser Aufführung sich-
lich befriedigt.
W. Kr.

Der Soldat hat ganz gewiß nach der Instruktion gehandelt, aber
er hat jedenfalls nicht Halt gerufen, sondern marokkanische Laute
ausgestoßen. Zweifellos hat sich der Lehrer dieses Geschehens nicht
deuten können. Man darf annehmen, daß ein französischer Soldat
mehr Intelligenz besaßen und sich verständlich gemacht hätte.
Jedenfalls muß verlangt werden, daß die französischen Besatzungs-
truppen Kommandoworte und Befehlsprüche in deutscher Sprache
geben können. Weg mit den farbigen Truppen! Das ist die Forde-
rung, die solange wiederholt werden muß, bis sie erfüllt wird. —
Am Dienstag nachmittag spielte sich in Kreuzberg folgender
Vorfall ab: Zwei Mädchen, die sich in Begleitung zweier franzö-
sischer Offiziere befanden, wurden auf dem Ring von Zivilpersonen
angesprochen. Die Offiziere fühlten sich dadurch bedroht und gaben
zwei Schreckschüsse ab, wodurch ein Unbeteiligter einen Lungen-
schuß erhielt. Die Folgen dieses Zwischenfalls waren Anspan-
nungen von Menschen, die eine bedrohliche Haltung gegenüber den
Offizieren einnahmen. Die Offiziere konnten sich aber schließlich
in Sicherheit bringen. Italienische Besatzungstruppen räumten
dann befehlsgemäß den Ring. — Die englischen Franzosen haben
wieder einmal eine Heldentat vollbracht, denn am Brückenkopf
Düsseldorf entdeckten sie „Geheimvereine“. Die französische
Militärpolizei verhaftete nach Abhaltung von Hausdurchsuchungen eine
Anzahl von Personen, die einem angeblich bestehenden geheimen
Militärverein angehören sollen. Es handelt sich dabei um Per-
sonen, die sich zum Schutz bei etwa ausbrechenden Unruhen Sammi-
täten zur eigenen Verteidigung beschafft hatten. In ihrer Angst
haben sie sich wieder einmal unsterblich lächerlich gemacht, die
„Eiger der Grande Nation“. — Unablässig ist man tätig und wehe,
wer den Herren auf die Nerven fällt, den haben sie sich bald vom
Halse geschafft. Nach einer Mitteilung des „Echo du Rhin“ hat
die Rheinlandkommission während der Zeit vom 15. November bis
15. Dezember 1921 insgesamt 37 Personen, darunter 35 Deutsche
aus dem besetzten rheinischen Gebiet ausgewiesen. Hoffen wir mit
unseren schwerbedrängten Brüdern und Schwestern im Rheinland,
daß all die Not bald ein Ende habe.

Eine kostbare Schönheit.

In Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, scheint
man auch der weiblichen Schönheit einen unbegrenzten Wert anzu-
erkennen. Eine Choristin aus einer Revue, Helene Jesmer, machte
mit einem reichen New Yorker, Philip M. Plant, eine Autotour.
Plant war aber ein ungehobelter Chauffeur und fuhr mit feinsten
Wagen gegen einen Laternenpfahl. Fräulein Jesmer verlor durch
den Anprall die Besinnung, ein Auge war verletzt, der Schädel ge-
quetscht und der Unterleib gebrochen. Vor Gericht schrie sie
das Unglück dem rucklosen Fahren Plants zu und verlangte für den
Verlust ihrer Schönheit eine Viertelmillion Dollar.

300 Prozent Zuschlag zur Miefsteuer.

Die Oberbürgermeister und Landräte sowie die Bürger-
meister und Amtmänner der Städte und Gemeinden über
10 000 Einwohner im Ruhrkohlenbezirk bzw. deren Ver-
treter hatten kürzlich eine Besprechung beim Verbandsprä-
sidenten in Essen, um sich auf einen einheitlichen Satz der
gemeindlichen Zuschläge zur Miefsteuer zu einigen. Es
wurde einstimmig beschlossen (vorbehaltlich der Zustimmung
der örtlichen Gemeindevertretungen), die Erhöhung der Ge-
meindezuschläge auf das Dreifache der staatlichen Sätze zu
beantragen. Bis zu dieser Grenze entscheidet nach der
preussischen Verordnung vom 22. November d. Js. im Ruhr-
kohlenbezirk der Regierungspräsident zusammen mit dem
Verbandspräsidenten über die Genehmigung, die bei einem
höheren Satz dem Minister für Volkswohlfahrt vorbehalten
ist. Da ferner die Ansicht der Versammlung dahin ging,
daß große und langfristige Anleihen für auf mehrere Jahre
sich erstreckende Bauprogramme zurzeit von den Gemeinden
nicht zu erlangen seien, einigte man sich dahin, daß die Er-
träge des ersten Jahres (1. Oktober 1921 bis 30. September
1922) nur zur Finanzierung der Bauvorhaben des Jahres
1922 verwendet werden sollen. Die Aufwendungen der Ge-
meinden für den Wohnungsbau bis einschließlich 1921
sollen auf andere Weise aufgebracht werden. Für das
zweite Steuerjahr werden f. Zt. neue Beschlüsse zu fassen sein.

Sport

St. 08 : 11-Riel 0 : 1.

Eine selten fairer Kampf, bei welchem Riel die körperlich schwe-
rere Mannschaft stellt. Die blau-weißen, im Sturm mit Einzig
spielend, können nicht die Verteidigung des Gegners überwinden.
Einige todsichere Sachen landen im Aus. Die Herforder Hinter-
mannschaft war sehr sicher; von Groppendorf im Tor hatte einen
Glanztag. Er konnte jedoch nicht verhindern, daß kurz vor Halbzeit
der Finsinken der Gäste durch plötzlichen langen Schuß unhaltbar
einfandte. Der Gesamtverlauf des Spieles hätte ein unentschiedenes
Resultat als berechtigt gelten lassen. Schiedsrichter Bromas aus
Brackwede war dem Spiel ein geschickter Leiter. — St. 08-Riel
gegen Hagen 1 : 0. Ein Spiel, mit Eifer vorge-
führt, reich an interessanten Einzelheiten und raffinierten Durch-
brüchen des blau-weißen linken Sturmflügels, gab kurz vor Schluß
der besseren Mannschaft den Sieg.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
H. R. Kühle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Zum Wahlleiter bei den am 15. Januar 1922 statt-
findenden Wahlen der Vertrauens- und Ersahmänner für
die Angestellten-Versicherung wird Herr Oberstadt-
sekretär Rinder hiesigst ernannt.

Herford, den 24. Dezember 1921.

Der Magistrat.

Diejenigen Mütter und Vormünder sowie diejenigen
Schwerkrüppelbeschädigten, deren Kinder im Frühjahr 1922
konfirmiert werden oder von welchen Kinder zur Kommu-
nion kommen werden, ersuchen wir, dieses in der amtlichen
Fürsorgestelle Rathaus — Zimmer Nr. 37 — innerhalb 8
Tagen mitzuteilen und anzugeben, ob die Kinder bereits
eine feste Lehrstelle haben.

Herford, den 23. Dezember 1921.

Fürsorgestelle

für

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Herford-Stadt.

Die Grenzen der Schulbezirke Stiftberg, Friedenstal, Mindenerstraße und Seminarübungsschule werden von Ostern 1922 ab bis auf weiteres wie folgt geändert:

Dem Schulbezirk Friedenstal werden die Schüler beiderseits der Salzstraße bis zur Rangenbergstraße ausschließlich der Hausnummer 85, die in der Nähe des Bramcamp liegt, zugeteilt.

Der Schulbezirk Stiftberg wird im Westen vom Rübentor bis zur Gasanstalt von der Werre begrenzt, die nach Norden führenden Straßen gehören bis zu folgenden Punkten zum Bezirk Stiftberg:

Werrestraße bis zum Schluß, Ginterstraße bis zur Einmündung der Ziegelstraße, Kampstraße einschließl., Ziegelstraße ausschließl., Wallgerstraße bis zur Möbelfabrik von Schwagmeier, Mindenerstraße bis Wilowstraße, letztere einschließl., rechts bis einschließl. Hausnummer 80. Der Bezirk Stiftberg umfaßt weiter das neue Baugelände zwischen

Ortsteilweg und Bismarckstraße sowie die Straße Auf dem Dudel. Die Grenzen nach Osten und Süden bleiben die Alten bis auf den Teil der Salzstraße.

Der Seminarübungsschule wird der frühere Bezirk zugewiesen, er ist wie folgt begrenzt:

Mindenerstraße beiderseits vom Rübentor bis zur Bismarckstraße, diese beiderseits aufwärts bis zur Stiftstraße, letztere umfassend; von da an nur die Hausreihen rechts an der Bismarckstraße bis zur Einmündung der Meierstraße, Meierstraße beiderseits und Stiftbergstraße vom Rüttenberg bis zum Rübentor.

Die Neuordnung der Schulbezirke ist erforderlich, um der Schule Friedenstal mehr Schulkinder als bisher zuzuführen und die Schule Mindenerstraße zu entlasten, sowie dem Bezirk der Seminarübungsschule genau festzulegen.

Herford, den 21. Dezember 1921.

Die Schuldeputation.

Handelsregister des Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 760 ist heute die am 23. Dezember 1921 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Gebrüder Prybylski** mit dem Sitz in Herford eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Robert Prybylski, August Prybylski und der Konditor Willy Prybylski, sämtlich in Herford. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter allein ermächtigt, jedoch ist für jede Handlung, die über den Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebes hinausgeht, die Zustimmung aller Gesellschafter erforderlich.

Herford, den 23. Dezember 1921.

Das Amtsgericht.

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Dannhaus

im Alter von 53 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Dannhaus geb. Linnemann und Kinder.

Herford, den 24. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Engerstraße 89, aus statt.

Statt Karten.

**Emma Kobusch
Gustav Klemme**
Verlobte

Herford, im Dezember 1921.

**Hertha Kramer
Ernst Werner**
Verlobte

Herford z. Z. Sachsenberg (Waldeck)
Weihnachten 1921.

**NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN**



Fracht- und Passagierbeförderung nach

SÜD-AMERIKA

Brasilien - Argentinien
und anderen Staaten Südamerikas

**Mexico - Cuba
Afrika - Ostasien**

Reisegepäck - Versicherung
Lloyd-Luftdienst

Nähere Auskunft,
Fahrkarten und Drucksachen durch
**Norddeutscher Lloyd
Bremen**
und seine Vertretungen
in Herford: Max Horstmann, Löhstr. 15.

100 Mk. Belohnung wenn „Kampolda“ nicht in einigen Minuten radikal Kopf, Nase, Wangen samt Brust (Nissen) bei Mensch und Tier verfliegt. Für drei Personen ausreichend. Obiges Mittel empfiehlt: **Friseur B. Schlemmer**, Herford, Stadtwirgstraße 33

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien-Kaffeekränzchen.

Stadttheater.

Dienstag, 27. Dezember,

nachmittags 3 Uhr

außer Abonnement

zum letzten Male:

zu ermäßigten Preisen

„Goldhärchen“.

Zauberstücke

von Robert Hertwig.

Abends 7 1/2 Uhr

außer Abonnement:

Ein toller Einsatz.

Schwank von Carl Laufs.

Nachrichten- Truppe!

Zwecks Gründung einer Vereinigung ehem. Angehörige der Nachrichten-Abteilungen werden die Kameraden gebeten, sich am **Mittwoch, den 28. d. Mts.,** abends 8 1/2 Uhr im Frühstückszimmer des „**Herforder Hofes**“, einzufinden. Die Einberufung.

**Hotel
und Café
Herforder Hof**

Heute Dienstag, nachmittags u. abends

2 Sonder-Konzerte

unter gütiger Mitwirkung des beliebten
Operasängers Herrn
Czechowski
v. hies. Stadttheater.

Der Geldfeind

Der neue große Roman von

Otto Soyka

Verfasser des Romane „Der

entsetzte Mensch“, „Das

Geld der Götter“, „Im

Joch der Zeit“, „Die

Träumerei“ ufo.

beginnt jetzt in der

Vossischen Zeitung

Bestellungen für monatlich 20 Mk. bei der

Post und beim Verlag, Berlin SW 68

Ausfall von Schnell- u. Personenzügen wegen Kohlenmangels.

Wegen Kohlenmangels fallen vom 29. d. Mts. ab folgende Schnell-Personenzüge aus:

E 148 Hannover Hbf. ab 11 ⁰⁰ vorm., Bremen Hbf. an 14 ⁰⁰	614 Halle ab 8 ²⁰ nachmittags, Münster a. D. an 9 ¹⁰
E 147 Bremen Hbf. ab 8 ²⁰ nachm., Hannover Hbf. an 10 ²⁸	615 Münster a. D. ab 10 ³⁸ nachmittags, Halle an 11 ³⁸
E 67 Cassel ab 6 ⁰⁰ vorm., Hannover Hbf. an 11 ¹⁰ vorm.	428 Sameln ab 1 ⁰⁴ vormittags, Lemgo an 11 ⁴⁵
E 68 Hannover Hbf. ab 7 ¹⁰ nachm., Cassel an 10 ⁴⁵	431 Lemgo ab 3 ⁴⁴ nachmittags, Sameln an 5 ¹⁰
E 17 Hannover Hbf. ab 7 ⁰⁰ vorm., Berlin S. an 11 ⁰⁰	425 Bielefeld ab 7 ²⁰ nachmittags, Lemgo an 9 ⁰⁰
E 18 Berlin S. ab 7 ²⁴ nachm., Hannover Hbf. an 11 ⁴⁵	436 Lage ab 9 ⁴⁴ nachmittags, Bielefeld an 10 ⁵⁵
E 42 Hannover Hbf. ab 6 ⁰⁰ vorm., Köln Hbf. an 11 ⁵⁰	490 Hannover ab 11 ⁰² nachm., Schwarmstedt an 12 ¹⁷
E 19 Köln Hbf. ab 5 ⁰⁰ nachm., Hannover Hbf. an 12 ⁴⁰	478 Schwarmstedt ab 7 ¹⁵ vorm., Solten an 8 ³⁰
623 Hannover Hbf. ab 5 ⁵⁵ vorm., Hildesheim S. an 6 ⁴⁵	479 Solten ab 9 ¹⁰ vorm., Hannover an 12 ²⁰ nachm.
136 Hildesheim S. ab 10 ⁰⁰ nachm., Hannover S. an 10 ⁵¹	981 Salzwedel ab 6 ⁵² nachm., Dannenberg an 8 ⁴²
849 Rüneburg ab 8 ⁰⁵ nachm., Hamburg Hbf. an 9 ⁴⁵	974 Dannenberg ab 6 ¹⁰ vorm., Lüdow an 7 ⁰¹
850 Hamburg Hbf. ab 10 ⁴⁰ nachm., Rüneburg an 12 ¹⁵	957 Bremerörbe ab 8 ³⁵ nachm., Buchholz an 10 ³⁰
728 Uelzen ab 10 ¹⁰ vorm., Hamburg Hbf. an 12 ⁴⁵	948 Buchholz ab 6 ³⁴ vorm., Bremerörbe an 8 ³⁰
772 Hamburg Hbf. ab 11 ¹⁵ vorm., Uelzen an 1 ⁴⁰	940 Bremerörbe ab 6 ⁰⁷ nachm., Uelzen an 7 ³⁷
204 Stendal ab 10 ⁴⁵ vorm., Jlenbüttel-Glshorn an 12 ³⁰	943 Uelzen ab 10 ²² nachm., Bremerörbe an 12 ⁰⁰
1204 Jlenbüttel-Glshorn ab 11 ⁴⁵ vorm., Hannover Hbf. an 1 ¹⁸	987 Bremerörbe ab 2 ⁵⁰ nachm., Stade an 4 ⁰²
217 Hannover Hbf. ab 6 ⁴² nachm., Stendal ab 10 ³⁸	940 Stade ab 4 ³⁴ nachmittags, Bremerörbe an 5 ³⁷
205 Stendal ab 3 ¹⁰ nachm., Berlin S. an 6 ²⁰	103 Sameln ab 8 ³⁰ vormittags, Hannover an 9 ³⁰
208 Berlin S. ab 7 ³⁸ nachm., Stendal an 10 ³⁴	514 Hannover ab 11 ²² nachm., Sameln ab 1 ⁰⁵ vorm.
601 Sameln ab 6 ⁰¹ vormittags, Halle an 7 ³⁰	Mit weiteren Einschränkungen muß gerechnet werden.
606 Halle ab 8 ²⁰ vormittags, Sameln an 9 ⁵⁰	Eisenbahn-Direktion.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren alten

Herren- oder

Damenhut

auf moderne Formen

umprägen lassen

2. Müller, Steinstr. 6

Junges

Mädchen

oder Bursche

wird zu sofort für die

Mittels Apotheke gesucht.

Mittels Apotheke.

Eine Werbekraft

besitzt eine geschmackvolle Druck-

sache. Sie wird vom Empfänger

nicht, wie die anderen, dem Papier-

korb anvertraut, sondern wandert

in die Sammelmappe für Werbe-

sachen. Damit ist aber der Zweck

erreicht, denn eine Bestellung er-

folgt dann sicher. Vornehm gehal-

tene Drucksachen fertigt als Spe-

zialität die **Buchdruckerei**

Fr. Kühle, Rennstrasse 29/31.

— Fernruf 83 und 151. —

Personalge such!

1. Verkaufsdirektre

für die Regabellung

erfte Duh-Verkau

ferinnen.

3. erste Konfektions-

Verkaufserinnen.

4. Wäsche-Direktre

für Aufbereitung von

Wäsche u. Bräut-

kleidung.

Angebote mit Bild,

Referenzen u. Gehalts-

anfragen erbeten an

Bruno Barth,

Lehrer-Bremerhaven.

Empfehle mein

großes Lager

in

Neujahreskarten

Kalendern

Geschäftsbüchern.

Friedr. Altschul,

Gehrenberg 2.

Mädchen

für Küche und Haus.

Frau Sanitätsrat

Dr. Pape,

Janup 6.